

Vorwort

Es gibt Bücher, die man so sehr schätzt, dass man sie nicht gerne verleiht, weil man Angst hat, sie nicht mehr zurückzubekommen. Dieses Buch ist so eins: ein Kleinod, das man sorgfältig bewahrt.

Die Geschichte, die uns Keller hier erzählt, ist an sich eine alltägliche, obwohl sie in unserer Zeit von Urbanisierung für die meisten Menschen eher



ungewöhnlich ist. Schafhirten sieht man eben nicht jeden Tag. Phillip Keller aber war einer, d. h. er war ein Schafzüchter. Zur Aufsicht seiner Herde suchte er einen Hund. Damit beginnt die Geschichte, die sich im Westen Kanadas abspielt.

Keller war ein Mensch, der hinter scheinbar gewöhnlichen Dingen eine tiefere, geistliche Wahrheit wahrnahm. So wurden seine Erfahrungen mit seinem Border Collie zu einem modernen Gleichnis. Geschrieben von einem Mann, der ein so guter Erzähler ist, dass er den Leser von der ersten bis zur letzten Seite fesselt. Wenn man dieses Buch weglegt, ist man noch lange nicht ‚frei‘ von Lass und ihrem Herrn, denn was sie gemeinsam erlebten (und vor allem die verborgene Botschaft dahinter), das lässt einen nicht unberührt.

Kaufen Sie ruhig mehrere Exemplare dieses Buches, denn es lässt sich gut verschenken (und Sie riskieren dann nicht, dass Sie kein Exemplar mehr haben, nur weil Sie es verliehen und nicht zurückbekommen haben!).

*Eleonore (Noor) van Haafden
im August 2011*



Einleitung:

Mein geliebter Border Collie Lass

In diesem Buch möchte ich die Geschichte eines ganz besonderen Hundes erzählen, den ich auf meiner ersten Schaf-Farm hatte. Viele Jahre lang hat er das Leben mit mir geteilt. Lass – so hieß meine Hündin – war ein ganz außergewöhnliches Tier. Noch heute erinnere ich mich gerne an die Kameradschaft, Treue und Liebe, die sie mir gegenüber bewiesen hat.

Doch noch wichtiger war für mich, was Gott mich durch die Arbeit mit diesem wunderbaren Tier hat lernen lassen und welche geistlichen Einsichten er mir geschenkt hat, die ich auf mein Leben und meine Beziehung zu ihm übertragen konnte.

Mitunter fällt es uns ja schwer zu verstehen und zu sehen, wie Gott in unserem Leben am Werk ist. Wir begreifen nicht, dass Jesus uns eine klare Richtung und eindeutige Wegweisung gibt, wenn er uns ruft, ihm zu folgen.

Deswegen gebraucht der Heilige Geist oft ganz alltägliche Erlebnisse, um uns etwas über Gottes Willen, den Charakter von Jesus, über seine Sicht

von uns und unser Leben an der Seite Gottes zu verdeutlichen.

Die meisten Gleichnisse, die Jesus erzählt hat, waren mitten aus dem Alltag der Menschen genommen. Noch heute spricht er auf diese Weise zu uns, um uns im Gewöhnlichen das Außergewöhnliche zu zeigen: die wundervolle Liebe unseres himmlischen Vaters.

* * *

So hat Gott in meinem Fall meinen Border Collie namens Lass gebraucht, um mir etwas über seinen Charakter und seine Wege mit mir zu zeigen.

Als Lass zu mir kam, war ich Ende zwanzig und hatte eine Menge bohrender, brennender Fragen in Bezug auf Gott, die keine Predigt und kein Bibelstudium beantworten konnten.

Aber auf seine gnädige, großzügige Weise hat Gott mir durch diesen Hund gezeigt, welche Charaktereigenschaften er hat und wie er zu mir steht. Er hat mich verstehen lassen, welche Berufung er für mich hat und was sein Wille für mich, seinen Freund und Mitarbeiter, ist. Denn eines ist klar: Gott ruft jeden von uns, einen Auftrag zu erfüllen, den nur wir erfüllen können.

Als kleiner Junge bin ich mit Viehherden großgeworden. Auf unserer Farm in Ostafrika hat mein Vater gerade solche Rassen gezüchtet, die sich besonders gut an das dortige Klima anpassen können.

Die Viehzucht hat ihm viel Freude gemacht: die beeindruckenden Bullen, die die Erzeuger von kräftigen Kälbern waren; die belastbaren Ochsen, die unsere Fuhrwerke zogen und mit denen wir die Felder bearbeiteten; die gesunden Kühe, die unsere Milch produzierten – all das war in seinen und in den Augen der afrikanischen Einwohner ein großes Wunder.

Als ich nach Nordamerika kam, um dort meine Studien in Agrarwirtschaft weiterzuführen, nahm das Vieh noch einen großen Stellenwert bei meinem Berufswunsch ein. Ich arbeitete hier und da auf verschiedenen Farmen und sehnte den Tag herbei, an dem ich meine eigene Viehzucht beginnen würde.

Als ich gerade mal Mitte zwanzig war, wurde ich zum Leiter einer der beeindruckendsten Viehfarmen in British Columbia, Kanada, ernannt. Auf meinen Besichtigungstouren durch das ausgedehnte Ranchgelände begleitete mich ein wunderbarer,

mutiger Hütehund namens Paddy. Er konnte hervorragend mit unseren Hereford-Rindern umgehen und ersparte mir viele Stunden schwerer Arbeit.

Kurze Zeit später stieß ich an der Südspitze von Vancouver Island auf ein verlassenes Ranchgebiet. Da das gesamte Gelände stark vernachlässigt war, interessierte sich niemand dafür. Doch ich sah sofort das Potential, das darin steckte. Nachdem ich ohne zu zögern das Land gekauft hatte, blieb mir nicht mehr genug Geld übrig, um mit der Rinderzucht zu beginnen. So musste ich mich zunächst einmal mit Schafen begnügen. Doch leider war mein Hund Paddy mit den Schafen nicht annähernd so gut wie mit den Rindern. Die Schafe waren offensichtlich unter seiner Würde, und so verbrachte er seine Tage damit, in der Sonne oder am Kaminfeuer zu dösen.

Mir war klar, dass ich in ernsten Schwierigkeiten steckte. Ich brauchte ganz dringend einen guten Hütehund für die Schafe und Lämmer, die auf meinen ausgelaugten Böden weideten. Am liebsten hätte ich dafür einen Border Collie gehabt. Von allen Hütehunden sind sie diejenigen, die man am besten auf einer Schaffarm einsetzen kann. In diesen ersten Monaten auf „Fairwinds“ – so hatte ich meine Farm am Meer genannt – hab

ich mich oft gefragt, warum ich mich überhaupt auf die Schafzucht eingelassen hatte. Im Vergleich zu meinen geliebten Rindern erschienen mir Schafe als dumm, ängstlich, schwächlich, anfällig für alle Arten von Krankheiten und sie waren natürlich eine leichte Beute für Raubtiere.

Damals verstand ich noch nicht, dass Gott in alledem am Werk war und mich auf diesem windgepeitschten, verwahrlosten Stück Land, für das ich mich entschieden hatte, wichtige Lektionen für mein ganzes weiteres Leben lehren würde.

* * *

Eines Tages sah ich eine kleine Anzeige in der Zeitung. Sie lautete:

„Gutes Zuhause in ländlicher Umgebung für reinrassigen Border Collie gesucht.

Jagt mit Vorliebe hinter Autos und Radfahrer her.“

Sofort lief ich zu der benachbarten Ranch, deren Besitzer ein Telefon hatte, und rief in der 40 km entfernten Stadt an, wo der Border Collie zuhause war.